

VON SUSI WIMMER

Der Unfall hätte skurriler nicht sein können. Fast möchte man meinen, er sei einer bitter-bösen Hirnwindung des österreichischen Kabarettisten Josef Hader entsprungen. Aber nein: Vergangenes Jahr wuch auf der A 99 beim Dreieck Feldmoching ein Lkw-Fahrer einem Auto aus und geriet ins Schleudern. Der Brummi kippte um, brach durch die Leitplanke und blieb an einer Brücke kopfüber nach unten hängen. Während das Führerhaus neben einer Landstraße aufgeschlagen war, hing das Hinterteil des Trucks noch oben auf der Autobahn. Die Autobahn oben liegt im Zuständigkeitsbereich der Freiwilligen Feuerwehr Oberschleißheim. Die Landstraße unten gehört der Berufsfeuerwehr München. Nein, ein Kampf unter den Rettern ist natürlich nicht entbrannt. In und um München arbeiten die Freiwilligen Feuerwehren, die Berufsfeuerwehr, die Werks- und Betriebsfeuerwehren meist einträchtig neben- und miteinander. „Zu sagen, dass es nie Probleme gibt, wäre gelogen“, meint Rupert Saller, Chef der Freiwilligen Feuerwehr München, und grinst spitzbübisch. „Aber wir können und wollen nicht ohneinander.“

FEUER & FLAMME

150 Jahre Freiwillige Feuerwehr München SZ-Serie, Teil 1

Dass verschiedene Feuerwehren in einer Stadt nebeneinanderher zu Einsätzen brausen, ist eigentlich Normalität in deutschen Großstädten. „Ab einer Einwohnerzahl von 100 000 gibt es die Empfehlung, eine Berufsfeuerwehr zu installieren“, sagt Matthias Keller, Mitarbeiter im Führungsstab der Berufsfeuerwehr München. Zuerst waren natürlich die Freiwilligen Feuerwehren da. Wie auch in München: Vor genau 150 Jahren, 1866, bildete sich aus der Bevölkerung heraus eine Bürgerwehr, es waren Revolutzer, die sich selbst organisierten, weil der Staat überfordert war. „Der Beginn erinnert ein bisschen an die heutige Flüchtlingsthematik“, meint Keller. „Ganze 13 Jahre haben wir es ohne die Berufsfeuerwehr ausgehalten“, sagt der Freiwilligen-Chef Rupert Saller, dann sei die Arbeit von den Ehrenamtlichen nicht mehr zu bewältigen gewesen. „Die Stadt wuchs rasant“, erzählt Matthias Keller. Und so trabe 1879 erstmals die Berufsfeuerwehr mit ihrem Pferdegespann zu einem Brand. „Die Hauptarbeit lag bei den Freiwilligen“, so Keller. Man konnte und wollte damals die Vereine mit den freiwilligen Helfern nicht abschaffen. Heute sind 1003 Bürger aus 16 Nationen in der Stadt München bei einer der Freiwilligen Feuerwehren organisiert, rund zehn Prozent sind Frauen. Die Wehren sind auf 22 Wachen im Stadtgebiet aufgeteilt. „Wir sind in den Außenbezirken gut vertreten“, sagt Saller. Die Berufsfeuerwehr sei eher in der Innenstadt zentralisiert. Läuft etwa über die 112 ein Feueralarm aus Riem ein, ist die Freiwillige Feuerwehr schneller vor Ort als die Hauptamtliche. Dabei geht es nicht um Wettbewerb: Die Stadt ist verpflichtet, eine gewisse Grundversorgung

zu leisten. Das heißt, innerhalb von zehn Minuten muss die Feuerwehr in etwa 90 Prozent der Fälle jede Einsatzadresse erreichen. Im Berufsverkehr kann es da für die Hauptamtlichen schon mal eng werden. Aber wer darf wann wohin? Wählt man in München die 112, so landet man in der Integrierten Rettungsleitstelle. Hier werden die Feuerwehren und die Rettungsdienste koordiniert. Der Disponent empfängt den Anruf und entscheidet, was gerade vorliegt: ein großer Brand, ein kleiner, eine technische Hilfeleistung, eine hilflose Person, ein Fahrzeugbrand... Florian Hörhamer von der Berufsfeuerwehr erklärt das System: Ein Zimmerbrand etwa wird im Disponentencomputer mit Zibra abgekürzt eingegeben. Der Computer kennt gut 100 Alarmstichworte und schlägt dann Einsatzlösungen vor: Es wird ein Löschzug der Berufsfeuerwehr ausgesandt und die je nach Stadtteil zuständige Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige rückt beispielsweise

bei großen Bränden, Unfällen oder Unwettern mit aus. Die Ehrenamtlichen werden per Piepser oder Handy alarmiert, bei den Berufsfeuerwachen ertönt ein lauter Gong und eine Durchsage. „Natürlich kann man unsere Leute wegen einer Katze im Baum nicht aus der Arbeit wegholen“, sagt Saller. In München seien die Arbeitgeber sehr sozial eingestellt und verständnisvoll, wenn ein Angestellter mal schnell ausrücken muss. Es bestünde die Möglichkeit, bei der Stadt die Erstattung des Verdienstausfalls geltend zu machen, „aber in der Praxis macht das fast keiner“. Wenn es zur Sache geht, so wie beim Sturm Niklas im März 2015, dann stehen alle vereint auf der Matte: Neben den gut 1000 Berufsfeuerwehrmännern packten während der drei Katastrophentage noch rund 800 Mann der Freiwilligen Feuerwehr mit an. Dass die Berufsfeuerwehler für ihre Tätigkeit Geld bekommen, ficht die Freiwilligen nicht an, meint Saller: „Bei

Einig im Löschen

Vor 150 Jahren taten sich die Bürger zusammen, weil der Staat bei der Brandbekämpfung versagt hat. Erst nach der Freiwilligen Feuerwehr entstand in den großen Städten die Berufsfeuerwehr. Sie teilen sich die Arbeit, aber rücken immer wieder auch gemeinsam zu Einsätzen aus



Das Führerhaus im Stadtgebiet, der Anhänger im Landkreis-Gäu: Wie hier bei einem Unfall in Feldmoching ziehen Berufsfeuerwehr und Freiwillige gemeinsam an einem Strang.

FOTO: FEUERWEHR

bestimmten Betriebsgröße schreibt die Industrieaufsicht den Einsatz einer Feuerwehr vor. Aufsichtsbehörde ist die Berufsfeuerwehr. „Die Leute werden zum Teil auch bei uns ausgebildet“, berichtet Matthias Keller. Und dann wären da noch bei Siemens und Renolit die Betriebsfeuerwehren. Sie wurden auf freiwilliger Basis installiert. Mitglied kann beispielsweise der Fließbandarbeiter sein, der eine Zusatzausbildung gemacht hat. Alle Münchner Wehren sind zusammen mit den Werksfeuerwehren der TU Garching und des Flughafens im Stadtfeuerwehrverband zusammengeschlossen. „Damit wir mehr Gehör haben, wenn es um unsere Interessen geht“, so Keller. Aber, wie gesagt, die Freiwilligen und die Beruflichen sind ohnehin zusammengewachsen. „Wir befinden uns in einer Schönwetterperiode“, so formuliert es Saller. Seit 15 Jahren wird auch auf den Autos kein Unterschied mehr gemacht: „Feuer-

wehr München“ steht auf dem Emblem. Saller und Oberbranddirektor Wolfgang Schäuble von der Berufsfeuerwehr München treffen sich spätestens alle drei Wochen zum Jour fixe, um gemeinsam strategische Entscheidungen zu treffen, über die Ausbildung zu reden und etliches mehr. Meins und deins, das scheint nicht mehr so wichtig. Es rücken sogar Berufs- und Freiwillige Feuerwehr in einem zusammengewürfelten Löschzug gemeinsam aus, „das funktioniert“, sagt Saller. „Man braucht sich, man muss weiterdenken, die Zeiten ändern sich“, heißt es auch bei der Berufsfeuerwehr München. Außer: die Landkreisleitstellen in Bayern immer noch gegen die Eingliederung in die Integrierte Rettungsleitstelle. Seit Jahren ein Politikum. Sie alarmieren ihre Landkreisleitstellen aus einer eigenen Einsatzzentrale heraus. Dass die ausgerichtet mitten in der Stadt, am Marienhilfplatz sitzt, tut der Sache keinen Abbruch.



Petra Ungeremann von der Freiwilligen Feuerwehr München zeigt Kindern eine Fluchtaube. Nachwuchssorgen gibt es bei den Freiwilligen nicht. FOTO: FEUERWEHR

Einsatzbereit: der Auffanggurt

Markus Brunner, 33, Abteilung Freimann: „Mein Lieblingsgerät ist der Auffanggurt. Er ist wichtig als Absturzsicherung für Arbeiten an absturzgefährdeten Bereichen, wie etwa Kränen und Gebäuden oder auch Böschungen. Wenn zum Beispiel ein Kranführer oben in seinem Kran einen Schwächeanfall hat oder sich mit dem Fuß in der Laufkatze verhakht, dann können wir uns mit dem Auffanggurt sichern und den Verletzten retten. Wir dürfen allerdings nicht frei im Seil hängen - Höhenrettung ist Sache der Berufsfeuerwehr. Die Ausbildung am Auffanggurt müssen alle Aktiven bei der Freiwilligen Feuerwehr haben, und der Umgang mit dem Gurt muss jährlich geübt werden. Ich bin einer von dreien, die diese Ausbildung machen dürfen. Und da ich auch privat klettere, ist es für mich die Faszination am Gerät selbst, die den Auffanggurt besonders macht.“



Üben, üben, üben: Das muss auch die Werksfeuerwehr am Flughafen München, hier an einem turbinenähnlichen Brandschutzsimulator. FOTO: MARCO EINFELDT

Down-Syndrom ist keine Krankheit, sondern eine zufällige genetische Konstellation.

In jeder Körperzelle des Menschen sind 23 Chromosomenpaare, somit 46 Chromosomen. Bei Menschen mit Down-Syndrom ist das Chromosom 21 dreifach statt doppelt vorhanden (deshalb der Name Trisomie 21, „3x21“). Menschen mit Down-Syndrom haben somit in jeder Körperzelle 47 statt 46 Chromosomen. Das Erbgut jedes Menschen ist einzigartig. Deshalb ist das Down-Syndrom zwar seltener, aber von Natur aus so normal wie jede andere Chromosomen-Konstellation. Obwohl sich heute über 90% der Mütter für einen Abbruch der Schwangerschaft entscheiden, wenn das Down-Syndrom vor der Geburt erkannt wird, werden in Deutschland jährlich ca. 1200 Kinder mit Down-Syndrom geboren.

Menschen mit Down-Syndrom

- ... haben untereinander gewisse Ähnlichkeiten im Aussehen und Verhalten.
- ... sind lernfähig wie wir alle
- ... brauchen liebevolle Annahme in der Familie und Akzeptanz in der Gesellschaft.
- ... besuchen heute meist den Regel-Kindergarten und immer öfter auch integrative Schulen.
- ... arbeiten sozialversicherungspflichtig.
- ... zeichnen sich durch ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen gegenüber ihren Mitmenschen aus.

Wer sind wir?
Zu unserem Verein gehören Eltern, Freunde und Förderer von Menschen mit Trisomie 21 (= Down-Syndrom).

Was wollen wir?

- Aufklären
- Informieren
- Sensibilisieren
- Eingliedern

Haben Sie Interesse

- an weiterem Informationsmaterial zum Thema Down-Syndrom?
- an einer Mitgliedschaft (12 Euro im Jahr)?

Bitte melden Sie sich bei uns!

Gesprächskreis Down-Syndrom Rottal-Inn e.V.

Anspruchspartnerin:
Heidi Sommer
Birkenweg 10a
94424 Amstorf
Tel. (0 87 23) 18 99
Internet: www.3x21-rottal-inn.de
E-Mail: 3x21_sommer@arcor.de
Bankverbindung: Sparkasse Rottal-Inn
IBAN: DE6974351430002193204
BIC: BYLADEM1EGF

Beilagenhinweis

In einer Teilaufgabe dieser Ausgabe liegt ein Prospekt folgender Firma bei:

KARE DESIGN

Prospektbeilagen
Telefon 0 89/21 83-77 63
E-Mail: prospektbeilagen@sueddeutsche.de, www.sz.de

ANZEIGE

Inspirierendes Sortiment und stilvolles Ambiente

DER FRÜHLING ZIEHT EIN – UND MIT IHM DIE VORFREUDE AUF FRISCHE NEUE MUSTER UND FARBEN

Im Frühling 2016 setzt BETTENRID auf neue Bettwäsche, Handtücher und textile Accessoires in frischen, modernen Farbwelten und dekorativen Prints. Schon ein paar Highlights genügen, um mit diesen Eyecatchern dem Zuhause ein frisches Flair zu verleihen und wohnliche Blickpunkte zu setzen. Zur Auswahl stehen die neuen Frühjahrskollektionen namhafter Brands wie Marc O'Polo, Christian Fischbacher, Schlossberg Switzerland, Gant, Pichler, Yves Delorme und Schramm Werkstätten. Mit der Kollektion RID ESSENTIALS präsentiert BETTENRID tolle Frühlingstrends der Eigenmarke des Hauses. Inspirierende Kombinationen lassen mit Mustern, Farben und dekorativen Designs den Frühling einziehen.

Inspirierendes Sortiment, individuelle Beratung und stilvolles Ambiente sorgen bei den BETTENRID – Experten für eine Einkaufserlebniswelt auf höchstem Niveau. Seit 1916 ist BETTENRID das Kompetenzzentrum für Bett-, Bad-, und Tischkultur – mit Persönlichkeits- und echtem Qualitätsbewusstsein.

Stilvolle neue Muster- und Farbwelten verleihen ein frisches Flair. Foto: privat

Zur Küche den passenden Granit

LÖCHLE KÜCHEN & GRANIT

Das Küchenzentrum der Superlative

200 Musterkuchen • 4000 m² Ausstellung
1000 Einbaugeräte • Eigene Schreinerei
Eigene Graniterfertigung

85567 Grafing bei München • Heidling 12-15 • Tel 08092/8565-0
Geöffnet: Mo-Fr 9-20 Uhr ; Sa 9-18 Uhr • www.loechle.de